

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

VI. Italier.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

v. Chr.

VI. Italier.

Bevölkerung von Italien.

I. Ureinwohner von Italien.

S. 33.

Auf dem Zug der Völker von Osten nach Westen gieng Anfangs die Richtung nicht nach Italien; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß diese Halbinsel ihre Einwohner zuerst aus Gallien und Spanien erhalten habe.

1. Zwey Drittheil von Italien hatten iberische Völkerschaften (vom biscayschen Stamm, wie man sagen kann, weil dasselbe Volk igt noch in Biscayen wohnt) besetzt, und wohnten vom Liris (Gariglione), der sie von den Ausonern trennte, westwärts bis an die Alpen, südwärts bis ans Meer, und nordwärts bis an die Flüsse Arnio, Tiber und Clanis (Chiana), welche sie von den Umbrenn schieden; zu ihnen gehörten die nachmaligen Sikuler, so lange sie in Mittelitalien wohnten, die Ligurier, und Etrusker.

2. Ausoner, oder Ausonische Völkerschaften wohnten vom Liris bis an die sicilische Meerenge, welche die oscische Sprache redeten, die noch in spätern Zeiten in den fabulis Atellanis üblich war; und zu ihnen gehörten die Sabiner, Samniten und Campaner. Sie hießen auch Aboriginer oder Ureinwohner, und könnten daher, dürfte man auf den Namen etwas Festes bauen, für die frühesten Einwohner

ner

ner von Italien, für älter als die Iberer, angesehen v. Chr. werden, wäre nicht auch der Fall möglich, daß sie sich erst diesen Namen beigelegt hätten, nachdem sie der mächtigste Stamm in Italien geworden waren. Es bleibt daher ungewiß, ob Iberer oder Ausoner früher in Italien gewohnt haben.

3. Am spätesten wanderte die dritte Klasse von den ältesten Einwohnern von Italien, die Umbrier oder altgallischen Völkerschaften (im Gegensatz der später eingewanderten Gallier) ein, weil die erste Bevölkerung von Italien, da damals die Schifffahrt noch nicht so weit nach Westen gieng, vom festen Land her geschehen seyn muß, weil sie an der Pforte von Italien, in Oberitalien und am Adriatischen Meere wohnten, und wahrscheinlich von diesen Gegenden die Iberer und Ausoner weggedrängt haben. So kommen die Umbrier oder Altgallier nach und nach 1) am adriatischen Meer in den Besitz von dem Land, in das späterhin die Galli Senones einzrückten, von Picenum, von dem Lande der Prätuzier, und 2) im innern Land, in den Besitz von dem eigentlichen Umbrien, vom nordöstlichen Etrurien zwischen der Tiber und dem Clanis, dem Sabinerland zwischen der Tiber, Nar und Anio, und dem Land der Marsen.

Den sittlichen Zustand dieser Völker bey und nach ihrer Einwanderung hat zwar kein Geschichtschreiber beschrieben; er kann aber von dem nicht verschieden gewesen seyn, in welchem Anfangs die Grie-

v. Chr. den lebten und den wir noch zu Cäsars Zeit im innern Gallien, bey ihren Halbbrüdern finden.

2. Einwanderung der Pelasger und Hellenen.

Die erste Veränderung, welche diese Halbinsel nach der Niederlassung der genannten Völker traf, kam von der Einwanderung der Pelasger.

1400 Jahre vor Christus wanderten aus Arkadien unter Denotrus zwey Brüder mit Pelasgern aus, Peucetius, der im Norden des Japygischen Vorgebirgs mit seiner Colonie landete, und sich mit ihr von da in Unteritalien, in Calabrien und Apulien ausbreitete; und sein Bruder Denotrus mit einer noch weit zahlreichern Colonie, die am Iametischen Meerbusen (Golfo di St. Eufemia) landete, und die dort wohnenden Ausoner vertrieb. Diese Colonie hob sich bey ihrer Stärke durch ihre mitgebrachte Cultur so sehr über die bisherigen Landeseinwohner, daß ganz Süditalien von ihr den Namen Denotria bekam, und durch sie selbst die Ausoner, mit denen sie sich vermischten, so gehoben wurden, daß sie im Gefühl ihrer Ueberlegenheit mit den beyden andern Nationen, den Iberern und Umbrern, einen Krieg anfiengen, um sie zu unterjochen: der berühmte Aboriginer Krieg, der lange fortgeführt wurde und den Ausonern endlich das Uebergewicht über die beyden andern Urbölker von Italien verschafte. Doch ward er erst durch die Ankunft der thessalischen Pelasger von Epirus her, wohin sie nach der Vertreibung durch Deucalion

lion

lion entwichen waren, und wo sie, bis sie Mangel v. Chr. an Nahrung und ein Drakel weiter fortzuziehen bezog, gewohnt hatten, zum Vortheil der Ausoner entschieden. Durch dieses zusammengesetzte Ereignis ward das ganze Verhältnis in Italien verändert. Ein Iberischer Stamm wurde nach Sicilien vertrieben, und erhielt von seinem neuen Wohnsitz den Namen der Sikuler; die Umbrier wurden des Sabiner- und Marselerlandes, auch ihrer Besitzungen in Etrurien beraubt; die Ausoner herrschen nun als Sieger über das Sabiner- und Marselerland und alle iberischen Völker; die thessalischen Pelasger erhielten von den Ausonern zur Belohnung für den Beystand, den sie ihnen in dem Krieg geleistet hatten, das Land des ausgetriebenen Iberischen Stamms (der Sikuler) und das Etrurien der Umbrier, und lehren ihre Nachbarn, die Etrusker, Schreibkunst. Die Ausoner werden nach diesem Sieg allgemein berühmt und das herrschende Volk von Italien; sie sind den Denotrischen Pelasgern, die sich vordem unter ihnen durch Cultur' auszeichneten, völlig gleich geworden in Cultur, und die Denotrischen Pelasger, welche als die kleinere Zahl die Osciische Sprache angenommen hatten, lassen sich nun nicht mehr unterscheiden, und verliehren sich unter den Ausonern, und mit ihnen verliehrt sich der Name Denotria von Italien; dagegen sehen sich die Ausoner als herrschendes Volk von Italien auch für das erste an, und nennen sich die Aboriginer.

v. Chr. Vor und während dieses Aboriginerkriegs und seiner Umkehrung von Italien muß sich Latium (wo Aboriginer wohnten) durch Cultur gehoben haben. In dieses Land verlegte man die Sagen von dem glücklichen Weltalter (die Regierung des Saturn), die ersten rohen Kenntnisse der Natur und der Gestirne (die Regierung des Janus), die ersten Anfänge der Augurien (die Regierung des Picus) und den Ursprung der Wahrsagungen (die Regierung des Faunus).

Doch schritt dieses Land erst nach diesen Anfängen der Cultur zu einer bessern gesellschaftlichen Verfassung durch Evander aus Arcadien fort, der sich 1244 Jahre vor Christus mit 300 Pelasgern ohnweit der Tiber niederließ, und die Stadt Palatium auf einem Hügel baute, der späterhin, da er einer der sieben Hügel von Rom wurde, den Namen Palatinus trug. Er brachte entwilbernde Religionsgebräuche, Künste und Gewerbe und das wichtige Geschenk der Buchstabenschrift unter die noch rohen Aboriginer. Die Wirkungen des schon gebildeten ^{kurz} ^{nach} Auslandes mußten auf sie desto stärker und bleiben-
1244 der werden, da sie kurz darauf ein unter Hercules eingewanderter Hellenenstamm, die Griechen (Graeci), vermehrten, die sich nicht weit von Evanders Colonie auf dem Saturnischen Hügel, der nachher als Theil von Rom der Capitolinische hieß, anbauten.

3. Einwanderung der Paphlagonier, Troja, v. Chr.
ner und Argiven.

Die Erschütterung, welche die Zerstörung von Troja zufällig in Asien und Europa hervorbrachte, ^{kurz} wirkte bis Italien, in seinem obern, mittlern und ^{nach} 1184 untern Theil.

In Oberitalien landete der trojanische Prinz Antenor mit den Henetern (Venetern) aus Paphlagonien, das Troja unterwürfig gewesen war, man weiß nicht gewiß durch welche Vorfälle, man vermuthet durch Empdrung, zu seiner Wanderung veranlaßt, in Illyrikum. Die Heneter schlugen sich durch die Liburner hindurch, nahmen von dem Strich zwischen dem Po und den Alpen, der damals noch zu Illyrikum gerechnet wurde, Besitz und baueten Patavium. Wie viele Fertigkeiten und Kenntnisse mußten aus dem damals schon so gebildeten Kleinasien mit ihnen nach Italien gewandert seyn!

Im mittlern Italien kam Aeneas mit Trojanern nach langem Herumirren an der Küste von Sicilien bey Laurentum an, wo er landete. Latinus, damals König von Latium, nahm ihn freundlich auf, und gab ihm seine Tochter Lavinia, nach deren Namen er seine neuerbaute Stadt, Lavinium benannte, und durch welche er sich den Weg zur Herrschaft über Latium nach seines Schwiegervaters Tod eröffnete. Noch vor Aeneas Ankunft war der Kampf mit den kleinen Königen, unter welche Latium getheilt

v. Chr. theilt war, vom Latinus begonnen; Aeneas half ihm mit seinen mitgebrachten Trojanern den König der Rutuler, Turnus, besiegen; Aeneas setzte, als König von Latium, diesen Krieg gegen die übrigen Könige von Latium muthig fort, und hinterließ seinem Ascanius die Herrschaft über alle Lateiner, die er bereits zu einem Volk vereinigt hatte. Nur daß er sein Reich nicht gegen den Etruskerkönig Mezentius zu schützen vermochte, der nach der Ueberwindung der Lateiner sich allen Wein, der in Latium gebaut wurde, als Tribut ausbedungen hat. Aber Ascanius machte sein Reich von diesem Tribut wieder frey und legte darauf Alba Longa als die Hauptstadt seines Reichs an, die von lauter Colonisten aus dem Gebiete der Lateiner (oder Aboriginer), aus Laurentum, Lavinium u. s. w. besetzt wurde.

Nach Unteritalien, zum König Daunus von Apulien, flüchtete sich der König von Argos, Diomed, um den Nachstellungen seiner Gemahlin Hegialea, die er bey seiner Rückkunft von Troja mit der Venuswuth behaftet gefunden hatte, zu entgehen, und landete gerade zu der Zeit, da Daunus einen schweren Krieg zu führen hatte, mit seinen Argivern, die nun an dem Kampf Theil nahmen, und den Sieg auf Daunus Seite brachten. Zur Belohnung für diesen Beystand erhielt Diomed ein Stück von Unteritalien, auf welchem er Argos, Hippion, Canusia und Benevent (im Samniterland) erbaute. Sein Wirkungsreis gieng noch weiter, wie man aus den Diomedischen Feldern, Inseln und andern Plätzen, die seinen Namen trugen, schließen muß.

(Noch

(Noch kamen in diese Gegenden viele Griechen; aber ihre v. Chr. Ankunft und Einwirkungen gehören in spätere Zeiten).

Sicilien hatte um diese Zeit alle seine Einwohner (die Griechen ausgenommen, die sich später auf dieser fruchtbaren Insel anpflanzten). Die troglodytischen *Cyklophen*, um den *Aetna* herum oder überhaupt in den nordöstlichen Gegenden der Insel, und die wilden *Lästrygonen*, in der Gegend von *Lontini*, weiter nach Südosten, werden für die ersten ^{kurz vor} Einwohner von Sicilien gehalten. Aus Italien wanderten ^{oder nach} ums J. 1184 zwischen jene in zerstreuten Gegenden *Sikaner*, von *Ligurern* ausgetrieben, ein, zogen aber nachher, von den Ausbrüchen des *Aetna* gezwungen, aus den östlichen Gegenden der Insel in die westlichen, worauf kurz nachher die iberischen *Sikuler*, die sich nach ihrer Vertreibung aus Italien durch die *Pelasger* in Unteritalien lange herum getrieben hatten, bis sie nach Sicilien überfetzten, jene verlassenen östlichen Gegenden in Besitz nahmen; um dieselbe Zeit kamen die *Elymi*, ein trojanisches Volk, und ließen sich unter den *Sikanern* nieder, bauten *Eryx* und *Egesta*, und wurden kurz darauf von den vom trojanischen Krieg zurückkehrenden *Phocensern*, die sich an sie angeschlossen, verstärkt. Um diese Zeit müssen auch die Anpflanzungen der *Phönicier* an der Küste ihres Handels wegen fallen.

(Die Colonien der Griechen und Karthager kamen späterhin noch hinzu.)

Sardinien ist noch der Geschichte unbekannt. Neben seinen Ureinwohnern hatten die *Phönicier*

v. Chr. nieier sich zur Unterstützung ihrer Handlung wenigstens an den Küsten angesiedelt und brauchten außerdem diese Insel zur Station auf ihrer Fahrt nach Spanien.

Corfika erscheint nicht früher in der Geschichte, als bis es die Etrusker besetzen und beherrschen; was vielleicht etwas später erst geschah.

Durch diese Mischung der Ureinwohner von Italien mit Pelasgern, Kleinasiaten und Hellenen kamen die Italier zu den ersten Verbesserungen des gesellschaftlichen Zustandes; sie hatten schon bald nach der Zerstörung von Troja Ackerbau, Weinbau, Fluß- und Küstenschiffahrt, mehrere Gewerbe und Künste, Kunstarbeiten in Metall und Erde, Anfänge der Baukunst, Götter und Religionsgebräuche und die Mythologie des ältern Griechenlands; die Etrusker und Latiner auch Schreibkunst, die sich also vor allen übrigen Völkerschaften durch Bildung müssen ausgezeichnet haben.

A. Oberitalien,

(vor August, Gallia cisalpina, und zwar transpadana und cispadana).

- a) (*Luigi Lanzi*) Saggio di lingua Etrusca e di altre antiche d'Italia per servire alla storia de' Popoli, delle lingue e delle belle Arti. Rom. 1789. 3 T. in 8. Vergl. mit *Demster* Etruria Regalis. Florenz 1723. 1767. *A. F. Gori* Museum Etruscum, Florenz 1730-1743. 4 fol. *Passeri* Vasa etrusca und Paralipomena in *Demsteri* E. R. Lucca 1770. Auch *Stosch*, *Hancarville*, und die *Hamiltonischen Vasen*. Von den Völkern:

scern: Bassirilievi Volsci in terra cotta dipinti a varj colori-- v. Chr.
da Marco Carloni Rom. 1785. fol.

S. 34.

Die Etrusker (Tyrreni, Tusci), eine Mischung von iberischen und Pelasgischen Stämmen, in welche auch Altgallische mit eingeschlossen sind, erscheinen schon im Jahr 992 vor Christus als ein rühriges, seefahrendes, in Künsten des Kriegs und des Friedens geübtes Volk, dem wohl die eingewanderten Pelasger seine erste Rohheit abgenommen haben. Die Zeit ihrer Blüthe über bildeten sie eine Gemeinrepublik von 12 bald aristokratisch, bald demokratisch regierten Staaten, deren jeder unter einem Oberhaupt, Lucomo genannt, sich selbst regierte, und die unter sich bloß durch das schlaffe Band eines Reichstags zusammenhiengen, zu welchem jeder Staat, so oft es nöthig schien, seine Deputirten schickte. Durch glückliche Kriege mit den Umbriern breiteten sie sich bis an das Adriatische Meer aus. Um die Zeit der Erbauung von Rom legten sie Capua, 750 Nola, und so nach und nach 12 Colonien in Campanien an, die immer von ihnen abhängig blieben, und zu großer Blüthe gelangten. Von Seeräuberey, die sie Anfangs auf das Meer gelockt hatte, giengen sie zur friedlichen Schiffahrt und Handlung über, und wurden bald Beherrscher des mittländischen Meers, dessen Küsten allesammt von ihnen befahren wurden. Eifersüchtig wachten sie (mit den Lateinern) über den Alleinbesitz der Schiffahrt und der Handlung an der ganzen italischen Küste, weshalb

v. Chr. halb auch keine Spur vorhanden ist, daß sich je die Phönicier auf derselben angefiobelt hätten. Wie weit sie sich auf den Inseln von Italien ausgebreitet haben, ist nicht bekannt; nur gewiß ist, daß sie Corsika besetzt hatten, und andere Völker (wie späterhin die herumirrenden Phocenser aus Kleinasien, als sie eine Colonie Malia anlegen wollten) eifersüchtig von dieser Insel abhielten. Vielleicht, daß sie auf ihren Schifffahrten (wo nicht jetzt schon, doch späterhin) bis nach Aegypten gekommen sind, da sich unter ihren Kunstwerken Aegyptische Vorstellungen und Nachahmungen finden.

Dieses Volk gründete zuerst die Cultur von Italien recht fest, ob man es gleich aus Mangel an Nachrichten nicht Schritt für Schritt in diesem seinem großen Werk verfolgen kann. Den Krieg hat es schon zur Kunst gemacht, und eine Art von Kriegs- und Völkerrecht eingeführt; die Augurien trieb es als Kunst und verflocht dieselben mit seinen Staatseinrichtungen; es liebte Pracht, Wettrennen auf Wagen, theatralische Spiele, Musik, und Poesie, und verpflanzte nach Italien die schöne Kunst. Es baute nach der rohen dorischen Säulenordnung und veränderte sie in die toscanische, und führte kühne Grabgewölbe, Theater, Amphitheater und Wälder auf; es schmückte sie mit Reliefs und rohen Bildsäulen und seine Lararien mit Idolen, häufig aus Metall, zu welchen, wie zu seinen Münzen, seine Bergwerke die Metalle lieferten; noch sind von ihm Opferschaalen, Sarcophagen und Urnen, selbst ge-

schnit-

schnittene Steine und Gemälde, nemlich Vasen von v. Chr. gebrannter Erde nach den schönsten Formen und von den feinsten Massen mit den kühnsten Zeichnungen und Umrissen, die da sie glühend, wie sie aus dem Ofen kamen, wie in einem Zug gemahlt werden mußten, die geschickteste Künstlerhand verrathen. Sey auch ein großer Theil derselben (wie sich nicht gewiß bestimmen läßt) aus etwas spätern Zeiten, und manche samnitische und volksische Kunstarbeit den Etruskern fälschlich beygelegt, so bleiben doch viele Stücke als ihr Eigenthum und in frühen Zeiten gearbeitet übrig, die ihnen ihren Ruhm als Lehrer von Italien versichern.

Ohngefähr kurz vor der Zeit, da Tarquinius Priscus in Rom regierte, waren die Cimmerier (Kymbern), durch die Scythen aus ihren Ursitzen vertrieben, bis nach Gallien gedrungen und hatten sich unter seinen rohen Einwohnern niedergelassen. Die allzugroße Menschenfülle auf dem noch schlecht angebauten Gallischen Boden zwang einen Theil der Gallischen Völkerschaften ein neues Vaterland zu suchen, und da sie eben schon zum Aufbruch bereit waren, lud sie der gegen sein Vaterland aufgebrachte etruscische Prinz Aruns von Clusium ein, nach Oberitalien zu kommen. Bellovesus versammelte im Land^e der Tricastiner (im südwestlichen Dauphiné am Rhone) sieben Gallische Völkerschaften, zog mit ihnen da über die Alpen, wo sie späterhin Hannibal passirte, schlug die Etrusker am Tessino und baute Mailand und andere Städte. Mit seiner Genehmigung

v. Chr. gung folgte ihm Elitovius mit einem andern Schwarm von Galliern, und seitdem entlud sich Gallien seines Ueberflusses von Menschen von Zeit zu Zeit nach Oberitalien. So nahmen die Gallier ganz Oberitalien bis tief in die Alpen hinein nach und nach in Besitz und gaben ihm den Namen Gallia cisalpina oder togata. Vielleicht, daß die Etrusker um diese Zeit Corsika besetzt haben.

B. Mittelitalien.

S. 35.

Die Lateiner (Aboriginer) bildeten sich von Ascanius bis Numitor unter 14 Regierungen 382 Jahre lang ruhig fort. Numitor verlor seinen Thron durch seinen Bruder Amulius; aber seine Nachkommen durch die Rhea Sylvia, die Zwillinge Romulus und Remus, bauten sich einen desto festeren an die Spitze, wohin sie eine Colonie aus Alba Longa führten und den ersten Grund zu Rom, der künftigen Königin der Erde, legten. Um die Geschichte von Rom dreht sich von nun an die ganze Geschichte von Latium.

Römer.

Quellen: 1) unter den griechischen Geschichtschreibern besonders Polybius, Dionysius von Halicarnas, Dio Cassius, Herodian 2) und neben den meisten römischen Geschichtschreibern noch viele Schriftsteller aus der übrig gebliebenen römischen Litteratur (J. G. Eichhorn's Litterärsgeschichte S. 34. 63 vergl. S. 51 ff.)

Samml.

C. Europa. 6. Italien. B. in Mittelitalien. 195

Sammlung derselben:

v. Chr.

Frid. Sylburgii historiae romanae scriptores latini et Graeci Francof. 1528 - 1590. 3 Voll. fol. T. I. II. die lat. T. III. die griech. Eine andere Sammlung: ed. *Casp. Haurifus* Heidelb. 1743 - 1748. 3 Voll. fol. Ferner: *Varii historiae romanae scriptores*, Coll. *Heur. Stephanus*. 1568. 4 Voll. 8. Uebersicht ihres Inhalts: *Antiquae historiae ex 27 auctoribus contextae*, Opera *Dionysii Gothofredi*. Lugd. Bat. 1591. 12. Argent. 1604. 8.

Hülfsbücher: Ein Verzeichniß *J. G. Meuselii* biblioth. historiae, Vol. IV. P. I. p. 1. ff.

Sammlung derselben in *Jo. Georg. Graevii* thesaur. antiq. Romanar. Lugd. Bat. 1694 - 99. Venet. 1732 - 37. 12 Voll. fol.

Einzelne neuere:

de Montesquieu considerations sur la grandeur des Romains et de leur decadence Paris, 1734. 8. vermehrt Lausanne 1750. 8.

Roman history, from the Foundation of the city of Rome to the Destruction of the western Empire by *Oliver Goldsmith*. Lond. 1769. 2 Voll. 8. Deutsch (von *J. L. Benzler*) Neue Aufl. Leipz. 1785. 2. B. 8.

History of the Progress and Termination of the Roman Republic. By *Adam Ferguson*. London. 1783. 3 Voll. 4. deutsch: (von *Christ. Dan. Beck*). Leipz. 1784 - 1786. 4 B. 8.

The history of the Decline and Fall of the Roman Empire. By *Edward Gibbon*. New edit. Bail. 1787. 1788. 6 Voll. 8. deutsch Leipz. 1779. 8. B. I von *J. A. W. Wend* B. 2 und ff. von *E. G. Schreyer*.

Rom, eine Monarchie, A. U. 1 — 245+

von 753 — 510 vor Chr.

Die Colonie von Alba Longa bestand aus 3300 Kriegern, die sich zwischen die Colonie des Evander auf dem palatinischen Hügel eindrengte, und die durch sie vergrößerte Stadt mit einem Graben und

N 2

Er:

v. Chr. Erdenwall umgab. Romulus und Remus, ihre beyden Anführer standen ihr zuerst in Gesellschaft vor; nach seines Bruders Tod trat Romulus mit dem Königstitel als höchster Richter und Priester, und erster Anführer im Krieg, an die Spitze eines Staats, der von Norden nach Süden, von Fidena bis zur Tibermündung, etwa drey deutsche Meilen lang war. Zum Zeichen seiner Königswürde umgab er sich mit 300 Reutern, einem militärischen Gefolge; in Gesellschaft mit einem Senat von 100 alten erfahrenen Männern, in welchem er Vorsitz und Vortrag hatte, überlegte er jedes Regierungsgeschäfte, und führte dessen Beschlüsse entweder so gleich aus, oder wenn der Gegenstand so wichtig war, daß er dem übrigen Volk vorgelegt zu werden verdiente, so trug er ihn mit dem Gutachten des Senats seinen drey Tribus, die in 30 Curien stimmten, in Comitien vor. Aus den Nachkommen dieser Senatoren (Patrum) bildeten sich die Patricier, und aus den Nachkommen der 300 Reuter der Ritterstand in Rom. Demnach führt man schon auf Romulus eine griechisch = gefornite monarchische Verfassung, die durch einen aristocratischen Senat und den Miteinfluß des Volks gemäßiget war, den Ursprung der Patricier und Plebejer und deren enge Verbindung durch die Verhältnisse der Patronen und Klienten, zurück. Unter seiner Regierung ward der Hügel Quirinalis mit Sabinern besetzt, und ihr König Latius (A. U. 7) von ihm zum Mitregenten angenommen. Wie einst seinen Bruder Remus, so räumte er auch nach 6 Jahren den König Latius aus Begierde zur Alleinherrschaft aus dem

dem Weg; und ihn ließ wieder der Senat aus Ver-
gierde nach größerer Macht plözlich verschwinden 717
(A. U. 37), und unter dem Namen Quirinus einen
Platz unter den Göttern einnehmen. Nun dauerte
unter der aristokratischen Regierung des Senats zwi-
schen ihm und dem Volk ein Jahr lang der Streit 716
über die Fortdauer der Königswürde, bis er mit
dem Vergleich geendigt wurde, daß der Senat das
Wahlrecht und das Volk die Bestätigung des gewähl-
ten Königs haben sollte: welche Ordnung bey Numa
Pompilius, einem Sabiner, zuerst beobachtet wurde.

Mit dieser Verfassung fangen die Römischen Ges-
chichtschreiber die Geschichte des Römischen Staats an.
Fast scheint es aber, daß blos mit sieben Königsnamen
eine Reihe von Begebenheiten und Einrichtungen wäh-
rend des Königthums ohne genaue chronologische Be-
stimmung durch die Tradition übrig geblieben war,
welche von den spätern Geschichtschreibern nach Grün-
den der Wahrscheinlichkeit unter die Könige vertheilt
wurden. Die Thatsachen bleiben daher gewiß, wenn
auch in ihrer Stellung manches willkürlich seyn
müchte, und mehr als sieben Könige geherrscht ha-
ben sollten.

So legt man nun dem Numa Pompilius ^{reg.} 716-
(A. U. 38 — 81) während seiner friedlichen Regie: 673
die Einführung der ersten Künstler, die Ver-
besserung des Kalenders, und die Feststellung der
Religionsverfassung, wie die Einführung der Augu-
rien, verschiedener Priesterklassen zur Handhabung der

198 I. Unverbundene Welt, bis 558 vor Chr.

v. Chr. Religion, selbst des Kriegs- und Völkerrechts (meist nach dem Muster der Etrusker) bey;

reg.
672-
641 dem Tullus Hostilius (A. U. 82 — 113),
die Verbesserung des Kriegswesens, und die Erweiterung des römischen Gebiets drey Meilen weit nach Südosten durch die Zerstörung von Alba Longa, deren Einwohner nach Rom auf den Albanischen Hügel verpflanzt worden;

reg.
640-
617 dem Ankus Martius (A. U. 114 — 137),
die Befestigung des aventinischen Hügel und des Janiculum, den Bau der Tiberbrücke, die Anlegung des Hafens Ostia an der Tibermündung nebst einer kleinen Colonie.

reg.
616-
579 Tarquinius Priscus (A. U. 138 — 175),
ein reicher Ausländer, durch seinen Vater Demaradus aus Korinth abstammend, der von Tarquinius in Etrurien, wohin sich sein Vater als Kaufmann mit seinen Leuten und Reichthümern geflüchtet hatte, nach Rom gezogen war, schien zur Verschönerung von Rom der schicklichste König zu seyn. Von der Beute, welche er den Lateinern und Etruskern in glücklich geführten Kriegen abgenommen hatte, soll er die Aufführung einer Mauer von Backsteinen, der berühmten Kloaken, die Anlegung des Circus maximus, den Anfang der Erbauung des Capitoliums, eine berühmte Statue des Jupiters von gebrannter Erde bestritten haben. In seine Regierung ver-

C. Europa. 6. Italier. B. in Mittelitalien. 199

verlegt man auch eine Vermehrung der Tribus und v. Chr. des Senats durch 100 neue Senatoren.

Dem Servius Tullius (A. U. 176 — 219) ^{reg. 578-535} eignet man die treffliche Vertheilung der gesetzgebenden Macht unter dem Volk, und die Organisation einer innern Policy durch den Census zu. Er theilte alle Römische Bürger in sechs Classen und 193 Centurien ein, und ließ die erste und reichste Classe aus 98, die vier folgenden aus 94 und die letzte zahlreichste und ärmste Classe aus 1 Centurie bestehen. So lang nun in Comitien nach Centurien gestimmt wurde, und die Mehrheit jeder Centurie nur Eine Stimme ausmachte, so war alles Uebergewicht in den Händen der reichen Bürger von Rom, welche die meisten Lasten des Staats trugen. So politisch weise diese Einrichtung war, so lag doch in ihr der Keim zum Untergang der ganzen königlichen Würde, weil durch sie die Aristokratie das Uebergewicht bekam. Unter Servius Tullius wurden die beyden letzten Hügel von Rom, der Viminalische und Esquilinische, angebaut und mit besiegten Völkern von Italien besetzt und darauf Rom zur Metropolis von Latium gemacht, wo auf dem aventinischen Hügel das Dianenfest von den Lateinern gemeinschaftlich gefeyert wurde. Tarquinius II (A. U. 220 — 244) ^{reg. 534-510} setzte mit Glück die kleinen Kriege mit den italischen Völkerschaften fort, und vergrößerte das Gebiet von Rom durch die Eroberung der Stadt Gabii dritt- halb deutsche Meilen weit gegen Osten über Rom hinaus und im Süden bis zum Fluß Anio; er voll-

v. Chr. bete den Bau des Capitoliums, und verlegte die gemeinschaftliche Feyer des dem Jupiter Latialis zu Ehren eingeführten lateinischen Festes auf den albanischen Hügel. Unter den letzten Regierungen geschahen manche Schritte von den Königen zur Vernichtung der bisherigen Verfassung. Schon als Servius Tullius sich von der Senatorwürde durch Bestechung des Volks auf den Thron schwang, war der übrige Senat damit unzufrieden und wurde gegen die königliche Würde endlich ganz erbittert, als Tarquinius II ohne Wahl und Bestätigung abzuwarten von derselben eigenmächtig Besitz nahm. Lange gährte es im Stillen; bey Gelegenheit der Entehrung der Lucretia durch einen Tarquinier brach die Gährung aus, und endigte sich mit der Vertreibung der Könige aus Rom.

Die Menschenzahl hatte während dieser Periode ausnehmend zugenommen: von 3300 Kriegeren in 3 Tribus war sie 12 Jahre nach der Vertreibung der Könige bis 150,000 streitbare Bürger in 21 Tribus angewachsen; der Staat selbst erstreckte sich bereits über den größten Theil von Latium; seine Hauptstadt war der Versammlungsort der verbündeten Lateiner und stand mit dem ganzen Lande in Verbindung. Schon hatte dieser kleine Staat kleine Colonien angelegt (wie Ostia), schon ißt zuweilen römische Bürger in die eroberten Gegenden geschickt, um seine alten Einwohner schneller zu romanisiren; er besaß Schreibkunst und Kupfermünze seit Servius Tullius, Metallgießerey und eine Gilde von Künstlern,

lern, die nach etruskischer Art in gebrannter Erde v. Chr. arbeiteten, seit Numa Pompilius, und eine schöne Zahl trefflicher Einrichtungen, wenn sie auch nicht in der Ordnung eingeführt worden, wie sie die Römischen Geschichtschreiber aufzuführen. Er war nun auf dem Weg zu seiner künftigen Größe.

C. Unteritalien nebst den Inseln, Sicilien, Sardinien und Corsika.

S. 35.

C. G. Heynii prolationes de civitatibus graecarum per M. Graeciam et Siciliam institutis et legibus in Opusculis T. II. p. 7. ff.

Zwischen die Ureinwohner setzten sich in Unteritalien (Campanien und einige andere Gegenden mit eingerechnet) und auf Sicilien lauter griechische Colonien, die theils in uralten Zeiten als Barbaren, theils in der Zeit der Blüthe von Griechenland mit dem Besiz höherer Cultur, einwanderten. Sie wurden von ganz verschiedenen griechischen Geschlechtern, Städten und Gegenden angelegt: 1) Cumä in Campanien, von Chalcis ohngefähr 1000 J. vor Chr.; 2) Zankle auf der Küste von Sicilien an der sicilischen Meerenge, von Chalcis vor 741 vor Chr., seit der Aufnahme der Messenier Messana genannt; 3) Rhegium auf der italischen Küste der sicilischen Meerenge von Chalcidensern vermischt mit flüchtigen Messeniern vor 741; 4) auf der Ostküste von Sicilien Napus von Chalcidensern und 5) Megara von Doriern vor 732; 6) Syrakus auf der Ostküste von

N 5

Sic

v. Chr. Sicilien von Korinthiern vor 731; 7) Katana auf der Ostküste von Sicilien, am Fuße des Aetna, von den Chalcidensern in Maxus vor 726; 8) Sybaris in Unteritalien am tarentinischen Busen von Erözern und Achäern vor 716 (aber 210 Jahre nachher von Kroton zerstört, und von Athenern und andern Griechen wieder gebaut 444 vor Chr. und mit dem Namen Thurii belegt); 9) Tarent an dem nach ihm benannten Meerbusen in Unteritalien, von Spartanern vor 705; 10) Kroton auf der Ostküste von Italien im Süden von Sybaris, von Achäern vor 701; 11) Lokri (Epizephyrii) auf der Ostküste von Unteritalien im Norden des Vorgebirges Zephyrium, von Lokriern am Krissäischen Busen, vor 682; 12) Gela auf der Südküste von Sicilien, von den Doriern, vor 675; 13) Messana oder Messene von den Messeniern aus dem ihnen eingeräumten Zankle, vor 658; 14) Kamarina auf der Südküste von Sicilien, von Syrakus vor 597; 15) Agrigent auf der Südküste von Sicilien, von Joniern vor 578; 16) Hyela (Velia, Elea) auf der Westküste Lukaniens in Unteritalien, von flüchtigen Phokäern vor 533; 17) Thurii (Thurium) von Athenern und andern Griechen statt des zerstörten Sybaris vor 444.

Ihr fruchtbarer Boden, ihre glückliche Lage am Meer, die Abstammung von einem Volk, das bereits mit vollen Schritten seiner höheren Cultur entgegen gieng, die beständige Verbindung mit ihren Mutterstaaten, das Glück am Zaleukus aus Lokri und Charondas aus Katana weise Gesetzgeber zu haben,

hen, und eine Zeit lang zum Theil von den Pytha- v. Ehr. goreern verwaltet zu werden, gab diesen griechischen Pflanzstädten frühe Blüthe und Cultur, deren wohlthätige Wirkungen auch das übrige Italien verspürte. In ihrer innern Einrichtung waren sie sehr verschieden organisirt; doch folgten sie meist der Verfassung ihrer Mutterstaaten. Die Pflanzstädte von dorischem Ursprung (meist auf Sicilien) waren ordentlich Aristokratien, in denen die Regierung bey gewissen Familien erblich war (wie auch bey den Herakliden unter den Doriern im Peloponnes); die von Achäischem Ursprung (meist in Großgriechenland) hatten demokratische Verfassungen und bedienten sich der Gesetze von Charondas; die von Chalcidischem Ursprung, und daher vom Ionischen Stamm (meist auf Sicilien) hatten demokratische Verfassungen durch Aristokratie gemäßiget, so daß gewisse edle Familien die ersten Aemter besaßen, aber aus dem Volk ein Senat bestellt wurde, der das in Ueberlegung nahm, was nachher in Volksversammlungen angenommen oder verworfen werden sollte. In ihnen blühte Literatur und Kunst, die sich nicht blos in einzelnen öffentlichen Prachtgebäuden, sondern auch in ganzen schön gebauten Städten zeigte, und noch in herrlich gearbeiteten Münzen sichtbar ist.

Auf Sicilien ließen sich die Carthager neben den Griechen nieder; und Syrakus bereitet sich in der Stille und der Geschichte unbekannt zu einem Kampf mit den Carthagern um den Besitz der ganzen Insel vor.

Sar:

v. Chr. Sardinien ist in den Händen der Carthager, seitdem sie an die Stelle der Phönicier im Westen treten.

Corfica hingegen ist noch der Geschichte gänzlich unbekannt, und man weiß nicht einmahl, ob sich schon in diesen Zeiten die Etrusker darauf niedergelassen haben.

Zweyter

Eine Uebersicht von den Hauptschicksalen Asiens v. Chr. bis auf die Umkehrung, welche die Araber in diesem Welttheil anrichteten, muß daher von der Persischen Ländermasse ausgehen, und darf hinter ihren Schicksalen nur noch die Schicksale der einzelnen Reiche, die sich im Lauf der Zeit aus derselben abgesondert haben, durchgehen, und die Veränderungen auf der Arabischen Halbinsel, und in dem Reich der Sinesen und Hunnen hinzufügen. Daraus erwachsen folgende Abschnitte: 1. Perser 2. Macedonier durch Alexander, Herrn von Asien 3. Seleuciden in Syrien 4. Juden 5. Kleinasiaten 6. Armenier 7. Parther 8. Bactrier 9. Indier 10. Araber 11. Sinesen 12. Hunnen.

I. Perser.

2) Quellen. a) Einheimische; die Diarien und Chroniken der Schreiber, die den Persischen König immer umgeben mußten, um seine Reden und Handlungen aufzuzeichnen, sind bis auf die letzte Zeile dahin. Vendidad und Jeschne (im Zendavesta) sind wohl älter, als Cyrus. (Die morgenländischen Geschichtschreiber, in arabischer und persischer Sprache enthalten eine von den griechischen Nachrichten völlig verschiedene persische Geschichte, die wohl aus Sagen entstanden und durch Dichtungen der Art wie man sie noch aus Ferdusi kennt, verschönert worden ist, und kommen mit den Griechen nur in dem Hauptfactum von Alexanders Eroberung des Persischen Reichs überein; aber gehen auch da im Einzelnen der Begebenheit von ihnen wieder ab. Die allgemeine Welthistorie (in 4) Th. 4 hat ihre Nachrichten gesammelt, die allerdings noch eine nähere Beleuchtung verdienen vergl. Mirchond (bl. 1471) historia regum Persarum ed. pers. et lat. Bernh. de Jennisch. Vindob. 1782. 4. Heßen sich auch die Nachrichten